



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Oder ... Predigen/ Deren auf Jeden Sonntag ... zwey
eingrichtet ... Zweyter Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 23. Am Freytag von der Samaritanin.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76484)



Die drey und zweyzigste Predig /

Am Freytag von der Samaritanin die
erste an diesem Tag gehalten.

Vor der Heil. Inquisition zu Granada. Anno 1677.

Vor-Spruch:

Venit Jesus in civitatem Samariae, quae dicitur Sichar. Joan. 4.

Jesus kam zu einer Stadt in Samaria / welche Sichar genennet
wird. Joan. 4.

Eingang.

Dren auff sich zu rühmen die
zwey vortrefliche Helden
Hercules, und Paris wegen
ihren gemachten Rauben /
deren der Erstere auß Tro-
ja Helionem eine Schwe-
ster Priami, der Andere auß Griechenland die
wunder schöne Helenam entführet / in Anse-
hung jenes Liebs-vollen Raubs / welchen heu-
tiges Tags der Götliche Heyland in der
Stadt Sichar gemacht. Die erstere seynd
ein Ursprung grosser Verwüstung / und blu-
tiger Kriegen gewesen / der heutige aber der
Anfang sehr grosser Glückseligkeiten. Laß
uns hören / wie es der Evangelist beschreibet:
Jesus came zu der Stadt Sichar, oder / wie
der Heil. Hieronymus ihren eigentlichen Nah-
men wissen will / zu der Stadt Sichen. Gar
weilich hat der Heyland Judæam, allwo Jo-
annes der Tausfer gefangen saße / verlassen /
und in Galilæam sich versüget. Weiln
aber Samaria zwischen disen zweyen Provin-
cien nach Aussag Josephi ligt / hat er noth-
wendig den Weeg dardurch nehmen müssen.
Dise Nothwendigkeit führet an der Evange-
list / damit die Gemeinschaft mit denen Hei-
den kein Argernuß verursache. Wie es be-
mercken der Heil. Chrysostomus, und Cyril-
lus. Der Evangelist in Beschreibung diser
Nothwendigkeit bedienet sich des Wortes:
Oportebat, es ware ihm daran gelegen. Was
heißt aber dises anders / als daß der Heyland
vor seinen eignen Nutzen / und Gewinn hat-
telches doch nur uns zum Nutzen gereicht?
Dessewegen / da er in der Parabel des gu-
ten Hirten kommen das verlohrene Schäflein
zu suchen / nachdem er selbes gefunden / hat
er den Glücks-Wunsch begehret / nicht vor
das Schäflein sondern vor sich selbst (ist
die schöne Anmerkung des Heil. Gregorij.)
Barzic Quadrag. II. Theil.

congratulamini mihi: **Erfreuet euch mit**
mir. Als wann die Glückseligkeit des wi-
der gefundenen Schäfleins allein dem Hir-
ten zugeslossen: Quia videlicet ejus est gau-
dium vita nostra. **Allbiweilen unser Les-
ben sein Freud ist.** Er came dann an zu
Sichar, oder Sichen, aber ganz ermüdet /
ganz abgemattet von der Reys / indeme Si-
chen (sagt Abulensis) von Jerusalem acht
Meilen entlegen / und selbigen Morgen hat-
te er eine große Reys gemacht bis auff Mit-
tag ohne Speiß / nur zu Fuß / und zwar ganz
eolsfertig / also zwar daß er sich zu erwicken
auff den Brunnen niedergesessen. O wie vil
Sachen bringt nit bey der Evangelist / bis er
endlich sagt / der Heyland habe sich niederge-
setzt: dann weilen er ein öffentliche Versohn-
schiene es nothwendig umb seine durch das
Sighen gesuchte Labung zu entschuldigen / sol-
che Umbständ einzuführen.
Er saße also: sagt der Heil. Text / sede-
bat sic: aber das sic, oder also wollen wir
hier nicht anmercken / es ist genug anseho zu
sagen / daß er sich ganz ermüdet niedergesetzt
habe. Man mercke wohl / zuvor ist das Er-
müdet / fatigatus, hernach das Sighen: sede-
bat. Bedencken solches wohl die lebendige
Stein/welche Verlangen tragen zu dem Bau
des ewigen Tempels des triumphierenden Je-
rusalems gebraucht zu werden / daß / zuvor sie
an dises Ruhe-Orth gesetzt werden / sie müs-
sen / gleich jenen / welche man zu Tempel Sa-
lomonis genommen / zubereitet werden mit
den Hammer: Streichen der Mühseligkeit
auff dem Feld diser Welt. Der Heil. Gre-
gorius beobachtete / daß der Ursachen der
Evangelist Lucas geschriben / Petrus auff dem
Berg Tabor habe geirret / in dem er begeh-
ret Hütten darinn zu wohnen / ehe und zuvor
er sich der Arbeit ergeben: Nesciens, quid di-
ceret.

Greg. hom.
34. in
Evang.
Abul. in
genes 12.
Theoph.
hic Hug.
Car. hic
Euth. hic
2.
Alb. Mag.
hic Cajet.
hic.
3. Reg. 6:
Greg. l. 34:
mor. c. 10.
Luc. 9.

1.
Hieron.
epist. 27.
cap. 6.
Joseph. de
bell. l. 3. c. 2.
Chrysost.
hom. 30.
in Joan.
Cyril. l. 2.
cap. 77.
Hug. Card.
in Joan. 4.



ceret. Zur Zeit/ da Jesus auff dem Brunnen saße/ kame ein Samaritanerin Wasser zuschöpfen: Venit mulier. Wie auß Surio, und dem Romanischen Martyrlogio bekant / hieß sie Forina, der Heil. Joannes, nennet sie nicht bey dem Nahmen / dieweil er von ihr (wie Ferus anmercket) als von einer Sünderin zu reden hatte/ also hoch nehmen die Diener Gottes den guten Nahmen ihres Nebenmenschen in Obacht. Sie sahe den Heyland sitzend auff dem Brunnen/ sie thate aber nichts dergleichen/ als wans sie dessen gewahr worden. O wolte Gott ein solche Unachtsamkeit wäre auch bey diser Zeit. Alsdann begehrt der Erlöser von ihr zu trincken: Da mihi bibere. Bey diser Stell hat der Evangelist angemerket / daß die Junger gangen seyn in die Stadt Speisen zu kaufen. Zu kaufen? Ja. O wohl gute Diener/ welche essen / was sie kaufen. Der Götliche Heyland hat sie gehen lassen umb allein zu seyn/ da er die Bosheit des Weibs straffen wolte. O höchste Weisheit! Er begehrt Wasser / und sie gibt ihm einen Rath / also alt ist dise Gewohnheit. Wie begehrest du von mir trincken/ da du ein Jud bist/ und ich ein Heydin? Wie hat sie ihn aber als einen Juden erkennen? an der Sprach / und Aufzug / sagt der Heil. Chryostomus, und der Heil. Antonius von Padua. O Catholische! wie wenig wurde man Christen finden/ wann kein anderes Zeichen als der Aufzug / und Red wäre. Wie es zu Gemüth führet der erste ernannte Heil. Antonius von Padua, und mit ihm der Heil. Vincentius Ferrerius. Endlichen entschuldigte sich Forina, und versagte die Bitt.

Nichts destoweniger diser unhöflichen Entschuldigung bedienete sich der allgütige Heyland vor ein Gelegenheit von dem Wasser der Gnad zu reden / wie Rupertus vermerkt. Er ist gleich einem Feuerstein / welcher auff jeden Streich von Feuer glanget. Wann du erkennest / wer der ist / sprach der Heyland / der von dir trincken begehrt; vil leicht hättest du ihn gebetten / und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. O unendliche Gürtigkeit! das villeicht wird vorgelegt dem Bitten / mercket an der Heil. Antonius von Padua, forsitan petisses; aber bey dem Geben bey dem Erhören ist kein villeicht: Et dedissem tibi. Es kan ein Zweifel seyn in dem / was wir Gott bitten sollen/ aber gang ist kein Zweifel bey der Freygebigkeit Gottes uns zu geben. Herr / sagte das Weib / gib mir von diesem Wasser; sie redt schon mit Ehrenbietigkeit / welche ihr eingegossen die Ernsthaftigkeit der Wort / und Werken des Heylands. Sie sangt schon in der Tugend zu wachsen / sagt Euthimius, und Theophilactus, dessen sie ein klares Zeichen geben durch die dem Götlichen Heyland erwilene Ehrenbietigkeit. Der Herr sagte zu ihr / sie solle ihren Mann ruffen / obwohlen er wuste / daß sie keinen hatte; durch dieses / sagt Ferus, suchte

der Heyland sie nicht zu verbitteren/ damit sie desto freyer ihr Schuld bekennete. Ein schönes Lehrstück vor die Beichtväter? Daß Zaram den in seiner Geburt schon herauzugestreckten Arm wider zu ruck gezogen / ist Zweifels ohne geschehen / weil er veripührte die rauhe und kalte Hand der Hebammen/ welche der Thamar beyhunde. Der Heil. Augustinus versteht durch den Mann der Samaritanin den Verstand; der Sünder muß seinen nicht mit sich führen/ sondern der Herr wird Befehl erteilen / seinen dargu bringen: Voca vitum tuum. Das Weib bekennete rund / daß sie keinen Mann habe. Deme ist also / widersetzte der Heyland / dann du hast fünf gehabt / und der selige ist mit dein. Ob die fünf andere wahre Männer gewesen / oder nit / seynd unterschiedliche Meynungen / jedoch schlag ich mich auff die Seiten des Heil. Chryostomi, welcher darvor haltet / sie seyn nur Liebhaber gewesen. Gütlich / sagte Forina, du kommst mir vor als ein Prophet. Ein Wunder Sach! weil er ihr ihre Laster entdecket. Eintreders sündigte sie mit höchster Behutsamkeit / oder es gabe zu Sichen keine Ehrabschneidende Zungen. Unsere Väter / fahret sie fort / haben auff diesem Berg angebetet. O wie artig wuste sie die Red abzumenden / da man von ihren Lasterthaten handelt!

Endlich offenbahrete sich der Heyland / daß er seye der versprochene / und so lang erwartete Messias, und eben zu diser Zeit komen an die Jünger / sie verwunderten sich / daß er mit einem Heydnischen Weib sprach hielte / welchen aber denen Untergebenen nicht ansteht solches zu wissen / hatte keiner das Herz ihn umb die Ursach zu fragen. Das Weib gieng darvon / und hinterliesse den Wasserkrug / alldieweil ihr als schon bekehrter / sagt der Heil. Augustinus, der Werkzeug ihrer Erquickung / nunmehr ein Last zu seyn schiene. Sie hinterliesse den Krug / indeme weit gefährlicher den Krug bey sich haben / und dannoch Durst leiden; sie aber hat alsobald den Durst vergessen / da sie durch das Wort Gottes / den Glauben / und Liebe Christi Jesu verkostete. Sie hat sich in die Stadt versüß / und eysrig angefangen zu predigen: O wie nützlich wird ihr Predig gewesen seyn / indem sie die erste ware / welche vollzogen / was sie geprediget. Vil glaubten ihren Reden / aber noch mehr denen Worten Christi. Es sagten die Erste / wir glauben nunmehr nicht umb deiner Red willen / sondern vilmehr dessentwegen / was wir von ihm gehört / und gesehen haben. Zwey Tag auff ihr Anhalten blibe er in der Stadt. O wie frölich betrachte ich ihn / indem er darvor gehalten / sein Mühe und Schweiß seye gar wohl angewendet / und in Wahrheit O glückseliger Schweiß / O glückselige Mühe und Arbeit / welche angewendet wird den Glauben zu befördern! aber von diesem können wir nicht so vil mit größter Ehrenbietigkeit

Surius 20. Mart.

Ferus hic Cajet. hic.

Ant. Padu. hoc ferm. Euth. Alb. M. Carthuf.

D. Thom. Bona hic. Vincent. Ferr. hoc ferm.

3. Ant. Padu. ibidem. Rupert. l. 4. in Joan.

Iren. lib. 3. cap. 19.

Anson. Pad. hoc ferm.

Euthim. Theophi. hic.

Ferus hic.

Genes. 3.

Speranz punct. 25.

Aug. tr. 15. in Joan.

Emiffen. hom. de Samari.

Chrysoft. hom. de Samari. Rup. l. 4. in Joan.

Aug. ubi supra.

Hilar. lib. de Trin. Sim. Cap. l. 11. cap. 1.

4.

Iren. l. 3. c. 19.

Chrysoft. in psal. 19.

Alb. M. & alij hic.

Aug. 11. 15. in Joan.

Rup. lib. 4. in Joan.

Am Freytag von der Samaritanin / die erste an diesem Tag 29

Zeit reden. Können wir mit Keiner größ-
seren Ehrenzierigkeit reden / als mit des
mächtigen Stillschweigen betrachten. Christ-
liche Seelen wann ich soll mit Frucht er-
klären die in diesem Heil. Evangelio enthal-
ten: Lehren / ersuche ich Euer Andacht umb

die Gnad Gottes zuerhalten / und zwar
durch Beyhülff der allerheiligsten Himmels-
Königin MARIE. Die wollen wir
dann uns verbinden mit dem ge-
wohnlichen Ave Maria.



Fatigatus ergo JESUS, sedebat sic supra fontem. Joan. 4. v. 6.

Dieweil JESUS müd war / setzte er sich also auff den Brunnen.
Joan. 4. v. 6.

Erster Absatz.

Auff Seyten der Barmherzigkeit Gottes wird die Gnaden-
Porten niemahl verschlossen.

5. **E**s sagt der Cardinal Cajetanus, wir
wissen auß dem heutigen Evangelio,
daß JESUS unser Heyland ermüdet
von der Reiß sich niedergesetzt auff den Brun-
nen / umb eine Ruhe zunehmen / sein Haupt
auff die Hand gelegt. Sedebat sic. Er sasse
se also. Wie also? O wie unterschiedliche
Gedanken haben darüber geführt die Väter
/ und Schriftsteller / anfänglich wollen
wir gleich betrachten das Sic, das also.
Welches / obwohl es auß wenig Buchsta-
ben besteht / nicht desto weniger ein großes
Feld schöner Lehren eröffnet: sedebat sic.
Er sasse also. Wie also? als ermüdet / sagt
ein Heil. Chrysostomus. Wie es die Zeit /
und Orth erfordert / sagt Pater Mariana.
Wie die Abgemattete pflegen zu sitzen / ist
der Gedanken Cajerani des Cardinals. Wie
also? was machest also liebs. voller See-
len: Enfferer? warumb neigest dich also
über den Brunnen? er sasse also / sagt der
Heil. Antonius von Padua, dieweil er mit Ge-
dult wartete auff das Samaritanische Weib
selbe zubekehren: sedes, inquam, seynß sei-
ne Wort / quia benignè, & patienter expe-
ctas. Du sisset / dieweil du ganz gütig /
und gedultig erwartest. Er sasse dort / wie
Bliezer wartend auff Rebecca, willens we-
gen der Vermählung mit dem Isaac mit ihr
zu handeln. Wie Jacob, welcher auff die
schöne Rachel wartete / umb den Stein von
dem Brunnen zu werfen. Wie Moyses bey
dem Brunnen / da er erwartete die Töchter
des Priesters von Madian umb auß ihnen eine
vor sein Braut zu erwählen. Also wartete
der Heyland auff die Samaritanin wegen weit
höherer Vermählung. Sedebat. Warumb
O Weib verweilst du / es ist ja schon umb
die sechste Stund? hora erat, quasi sexta.
Und du O JESU? sedebat. Er wartete /
und bewegte sich nicht / er verweilte so lang
bis das Weib ankommen ist. Also Alber-
tus Magnus: adhuc sic fatigatus, ut erat,
sedebat, quando venit mulier.

Marian. in
Joan. 4.
Cajer. hic.

Dieses will ich erklären durch ein Gleich-
nuß. Ihr fragt zu Zeiten garh sorgfältig
wegen eines Kranken / wie stehts umb ihn?
die Person / so dem Kranken aufwartet /
wann kein Aenderung erfolget / antwortet.
Also steht es umb ihn. Nun fragen wir den
Heil. Evangelisten Joannem, dann wir wis-
sen / daß von schon langer Zeit unser Heyland
vor Liebe krank / sag uns / wie steht es umb
ihn? wir wissen schon heiliger Evangelist /
wie hitzig er die Seelen gesucht / aber nach
so vilseitigen Sünden / nach so vil Udanck-
barkeiten / wie steht es umb ihn? sedebat sic.
Also steht es umb ihn / gibt er zur Antwort /
er suchet noch die Seelen / er liebt sie / er war-
tet auff sie mit großer Begierd ihnen Guts
zu thun. Sedebat sic. Die Liebs. Hit hat
noch nicht nachgelassen. Wohl an dann /
sagt der Heil. Ambrosius, der größte Sün-
der soll die Hoffnung nicht sinken lassen:
dann ob wohl er hätte sollen kommen früh-
zeitig / nichts desto weniger wann er mit der
Samaritanin kommt umb die sechste Stund /
wird er die ausgestreckte Arm finden der
Göttlichen Barmherzigkeit: Quamvis ma-
nè venire debueris, tamen etiam si seriùs ve-
neris, etiam si horà sextà, JESUM fatigatum
invenies. Obwohl du in der Früh
hättest kommen sollen / jedoch wann
du auch späterer ja umb die sechste
Stund kommest / wirst du den ermü-
deten JESUM finden. Laß uns dies
sehen.

Unser liebreichster Heyland hat schon an
dem Creuz vor uns aufgesetzt sein Leben; er
hat schon obgesiget von dem Tod / der Sünd /
und der Höllen / als er nachmahls in dem
Anzug ware mit denen Gefangenen in den
Pallast der ewigen Glori einzutreten / da
führet der Königlich Propheet David die En-
gel / welche ihn begleitet / ruffend ein zu den
Himmels Fürsten / damit sie die Porten
eröffnen / ehe sie anlangten: attollite por-
tas principes vestras. Eröffnet die Porten /
dann

6.
Simil.

Vide
Seelens
Weder.
ser. 1. a. n. 8.

Amb. l. 2.
Spir. S. c. 20.

7.
Vide See-
lens Weder.
ser. 10. a
n. 9. & ser.
52. a. n. 12.

Psal. 23.

Mier. hug. Cassiod. ibi 8.

dann der sigreiche König der Glori ist im Anzug / geschwind eröfnet selbe / es ist schon in der Nähe der Herr der Kräfte / welcher ist der König der Glori. Dominus, virtutum ipse est Rex gloriæ. Eröfnet. Mein sagt der Heil. Chryostomus, sie ruffen nicht / daß man die Himmels Porten eröfnen soll / sondern attollite : reisset selbe hinweg / erhebt auß denen Anglen. Warumb sollen die Porten auß denen Anglen erhebt werden? solt dann nicht gnug seyn selbe zueröfnen bey der Widerkunft des Göttlichen Worts / da es doch gnug ware bey dessen Ausgang? es ist ja gnug wann selbe eröfnet werden / warumb sollen sie gar hinweggenommen seyn? villeicht wegen der grossen Begleiterschafft? es ist ein grössers Geheimniß darin verborgen / sagt Chryostomus: dann / damit die Gerechte eingehen / ist gnug die eröfnete Porten: aperite mihi portas justitiæ: hæc porta Domini, iusti intrabunt in eam. Eröfnet mir die Porten der Gerechtigkeit: dieses ist die Porten des Herren / die Gerechten werdend durch selbe eingehen. Sie begehren nicht daß die schon eröfnete Porten sollen auffaerhan / sondern völlig auß ihren Anglen außgehelt werden: attollite. Warumb?

8. Simil.

Verneemet das Geheimniß. An einem Königl. Palast dienen die Porten nicht nur umb einzulassen / sondern vil mehr umb außzuschließen. Dann selbe wird eröfnet denenjenigen / welche man verlangt / daß sie eingehen / wird verschlossen vor jenen / welche man nicht einlassen will. Sie werden eröfnet denen Freunden / verschlossen denen Feinden. Also seynd die Porten mehr umb selbe zu schließen / als zu eröfnen. Wann aber die Porten völlig hinweggenommen seynd / wird allzeit ein offener Eingang seyn. Nun zur Sach. Der Himmel ist vor Zeiten immer verschlossen gewesen / und zwar gleich nach der ersten Sünd mit sehr starken

Esak. 147.

Niglen: confortavit seras portarum tuarum. Er hat die Schloß an deinen Pforten bevestiget. Christus unser H. vian hat selbe eröfnet mit dem Creuß / Schlüssel / so doch ware sein unendliche Liebe gegen denen Menschen nicht zu friden / daß selbe eröfnet / sondern er befahle / daß sie gar außgehelt wurden: dann / wann der Sünder die Thor solte erblicken / kunte er den Muth sincken lassen / und gedencen / villeicht werden sie mir vor der Naasen zugeschlossen / wann ich eingehen will / herentgegen aber / da er sieht / daß der Himmel ohne Thor ist / da bekommt er Herß / er muntert sich auff in Hoffnung / es werde dieselbe niemahl zugeschlossen seyn / wann er mit den Schritten der wahren Buß ankomen werde. Hatteck mit denen Thor. Jünglen / ruffen die Engel / dann selbe seynd ja unnöthig / weil die Porten niemahl geschlossen wird: attollite portas. Also redt Chryostomus: Quia non erant necessaria portæ cali, calo nunquam claudendo, ideo non dicunt, aperite portas, jam enim erant apertæ; sed tollite portas Principes vestras. Mein Seel! was grosse Barmherzigkeit! siehe / wie lang auß dich warte GOTT der Herr: sag / wann hat er dir die Gnaden. Thir verschlossen / da du ihn gesuchet? aber was frag ich / wann kein Thor. Flügel vorhanden die Porten zuschließen? sie seynd ja allzeit eröfnet gewesen / die Gnaden. Thir ware niemahl verriegelt / indem GOTT allzeit auß dein Ankuß gewartet. Sedebat sic. Also fasse er auß den Brunnen wartend auß das Weib / obwohlen sie sich verweilte. Also erwartet er dich. Nun dann so verziehe nicht länger du verlohrtter Sohn zu deinem Vatter zuruck zutuehen / und bey seiner Gnaden. Pforten eingehen / er ist wegen langem Warten noch nicht ermüdet / indem er unveränderlich ist: Sedebat sic. So vil von dem Sic: also: auß Seyten der unendlichen Barmherzigkeit Gottes.

Chry. hom. 4. imperf. Matth.

Zwenter Absatz.

Christus Iesus unser GOTT ist ein Spiegel / welcher ein Angesicht gleich des Hineinsehendens entgegen wirfft.

9.

Wer noch ein tiefferes Geheimniß / und Lehr ist enthalten in dem Sic, indem nicht nur allein die unendliche Barmherzigkeit Gottes auß selbem erhellet / sondern noch mehret Betrachtens. würdige Sachen. Sedebat sic: er fasse also. Wie also? disen Zweifel löse uns auß Philippus Lulitanus; Sic, ut quisque voluerit. Also / wie ein jeder wird wollen / er fasse also / dann er fasse / wie ein jeder ihn begehren / und suchen wird. Gibe derohalben / Christliche Seel! wohlacht / auß was Weiß du GOTT suchest / dann also wirst ihn finden. Ut quisque voluerit. Fragest du mich / ob er gese-

Philipp. Diez. 4. Quad. hoc lex.

Ant. Pad. Dom. 2. Quad.

sen als ein Lehrmeister? sag ich ja / wann du ihn suchest als ein Lehr. Jünger. Fasse er als ein Hirt? Sic, also fasse er / wann du ihn suchest als ein demüthiges Schädlein. Fasse er als ein Seelen. Arzt? also wirst du ihn finden / wann du Krancker mit wahrer Begierd des Heils zu ihm kommest. Fasse er als ein liebevoller Vatter? Sic: ja / wann du ihn als ein gehorsamer Sohn suchest. Fasse er als ein strengere Richter? Sic, auch also: dann einen solchen wirst du antreffen / wann du ihn als ein unbußfertiger Sünder suchest: Sedebat sic, diser Unterscheid aber rühret nicht daher (wie der Heil. Bernardus sebr

sehr schön anmercket) als wann Gott einer Veränderung unterworfen wäre. Nein: *Ego DEUS, & non motor: Ich bin Gott / und wird nicht verändert.* Der Heil. Jacobus sagt ja / *apud quem non est transmutatio, daß Gott derjenige sey / bey welchem kein Veränderung.* Sondern wollen wir unterschiedlich beschaffen seyn / erfahren wir unterschiedliche Wirkungen: *affectionum nostrarum multiplex variatio.* Die vielfältige Aenderung uners Gemüths ist dessen die einzige Ursach. Es ist zwar wahr / was der Heil. Job sagt / daß Gott sey grausamb worden: *mutatus es mihi in crudelium.* Du bist mir verändert worden in einen Grausamen. Jedoch ist wohl zu merken / (emahnet uns der H. Gregorius) daß Job in der Person eines Sünders redend nicht gesagt habe / daß sich Gott in sich selbst verändert / sondern nur gegen ihn: *mutatus es mihi: du bist mir verändert worden / maßsen der Sünder Stand hat ihn der streng straffenden Gerechtigkeit überlistet.* Die Wort Gregorij lauten also: *Dicens, mutatus es, adjungit, mihi: ut ipsa hac crudelitas, atque mutatio non sit in equalitate Judicis, sed in mente patientis.* Job sprechend / du bist verändert worden / setze hinzu / mir: damit man erkenne / daß eben diese Grausambkeit / und Aenderung nicht sey in der Gleichheit des Richters / sondern in dem Gemüth des Leidenden. Vielleicht verändert sich die Sonn / wann wir sehen / daß sie das Wachs weich / das Kott herentgegen hart macht / ganz nit. Dann wäre das Kott ein Wax / würde auch selbes erweichet werden. Betrachte dieses an dir selbst. Petrus wohnt nechst an deinem Haus / und dessentwegen bist du sein Nachbar. Wann sich aber Petrus bey der Nacht entferret / bist du in der Fruh annoch sein Nachbar? du sagst nein. Hast du dich doch nicht verändert? es ist wahr / es hat sich aber der andere verändert / und also ohne meine Aenderung höre ich auff sein Nachbar zu seyn / wir wollen uns in augenscheinlichen Wahrheiten nicht länger auffhalten. Gott ist unveränderlich / wollen aber wir uns ändern / erfahren wir unterschiedliche Wirkungen.

10. Ansezo werdet ihr verstehen / warum die Weisheit den Göttlichen Heyland benambset einen Spiegel ohne alle Macul. *Speculum sine macula DEI Majestatis.* Ein Spiegel ohne Macul Gottes der Majestät. Hugo der Cardinal meint dessentwegen / weil in der Person Christi daß unendliche Wesen des himmlischen Vatters gesehen wird. Jedoch sagt Hector Pintus, es be greiffet ein andere Stellen. Lehr in sich / nemlichen / wir sollen in unseren Heyland als in einen Spiegel sehen. Warum? vielleicht / damit wir unseren Lebens Wandel nach dem seinigen anstellen? Ja das ist die Schuldigheit eines Christen. *Fac secundum exem-*

plar, quod tibi in monte monstratum est. Was che es nach dem Jürbild / das dir auff dem Berg ist gezeigt worden. Aber noch ein andere Ursach ist darin enthalten. Der Heil. Augustinus beobachtet eben das jenige / so uns die Erfahrenheit lehret / daß nemlichen die Gestalt in dem Spiegel sich ändert / so bald sie ändert der Hineinsehende / also zwar / daß er lachet / wann du lachest / mit dir Weinendem weinet; siehest du ihn an / sieht er dich an. Kehrest du ihm den Rücken / kehrt er selben auch dir. Ist es nicht also? eben dieses ist die Ursach / warum Christus der Herr ein Spiegel betitelt wird / dann er zeigt ein Angesicht gleich des jenigen / der hinein sieht: *speculum sine macula.* Der Spiegel des Göttlichen Heylands verändert sich nicht / sondern er erzeiget sich gleichförmig denen Veränderungen des Menschens / sagt ein Heil. Bernardus: *Qualem te paraveris DEO, talis oportet, appareat tibi DEUS.* Wie du dich gegen Gott erzeigest / gezimet sich / daß Gott sich gegen dir erzeige. Dieses hat wollen andeuten David / sagt Bernardus / durch jene Wort: *cum sancto Sanctus eris,* mit dem Heiligen wirst du heilig seyn / mit dem Unschuldigen unschuldig / mit dem Liebenden liebend / mit dem Sorgfältigen sorgfältig / und auch scharpff / und streng mit dem Sorglosen: *cum perveffo perverteteris.* Dessen wegen hat sein Göttliche Majestät in der H. Schrift so unterschiedliche Titel / und Nahmen / eines Arbeiters / eines Königs / eines Haus Vatters / eines Lambs / und andere mehr / diemeilen er ein Spiegel / welcher des hineinschauenden Angesicht zuruck wirfft.

Und dieses ist auch das Geheimnuß jener Wunder: vollen Thieren / so Ezechiel gesehen / welcher ein eigenthümlicher Abriß / und Bildnuß Christi uns Herrens / wie es Hector Pintus dem Buchstaben nach ver siehet: ein jedes deren hatte vier unterschiedliche Angesichter / eines Menschens / eines Ohsen / eines Löwen / und Adlers: *Quatuor facies uni.* Durch welches Gesicht (sagt der Heil. Hieronymus) angedeutet werden vier Geheimnussen des Göttlichen Heylands: dann in seiner Geburt ware er ein Mensch / in dem Tod ein Gott dem Herren geopffter Ochs / in der Auferstehung ein Löwe / in seiner Himmelfahrt ein Adler. Also erkläret er es mit folgenden Worten: *Christus enim homo est nascendo, vitulus moriendo, Leo resurgendo, aquila est ascendendo.* Recht sagen wir dann mit Hector Pinto, daß er habe vier Angesichter / eines Menschens / weil er ein wahrer Mensch / eines Löwen / weil er ein König / des Ohsens / weil er ein Schlacht Opffer / und zugleich Priester; des Adlers / welcher durch aigne Krafft sich bis in den Himmel erhoben / weil er Gott ist: *habet quatuor facies, quia hic homo est etiam Rex, Sacerdos, & DEUS.* Jedoch noch besser zu unserm Vorhaben können wir sagen / daß er die

Aug. sp. Nuza hom. 371. quad. n. 15

Simil. Raul. ferm. 2. in Quad. Agape. Diacon. Ep. ad Justin. im. perat.

Ber. ser. 692 in Cant. Ber. de divers. affect. anim. Psal. 17.

Athan. Theod. ibidem.

II.

Ezech. 1. Hiero. pref. in Marcum.

Hect. Pint. ia 1. Ezech.

se unterschiedliche Angesichter habe / weilen sehr unterschiedene Anblick der Mensch Gott gebet. Bist du mit deinem Neben Menschen / Friede und freundlich / wird dir Christus das Angesicht eines Menschen ertheilen. Mit dem Angesicht eines Adlers sieht er an jenen / welcher wie ein Adler seine Gemüths Augen der guten Meinung allein in den Himmel erhebet. Das Angesicht eines Ochsen wird erblickt jener / welcher in Übertragung der Mühseligkeiten einem arbeitssamen Ochsen nachahret. Herentgegen wer in seinen

verkehrten Sitten / und Gewohnheiten einen unbändigen Löwen / und vernunftloses Thier vorstellt / wird von Christo mit einem erzürneten Löwens Angesicht erschreckt werden. Schaff nun den Spiegel Christi des Herren? also sieht er heut auff dem Brunnen bey Samaria / ohne daß der Evangelist melde / wie er gefessen / sondern allein daß er also gefessen / damit er als wie ein Spiegel der hineinsehenden unterschiedliche Angesichter entgegen zeigen könne.
Sedebat sic.

Dritter Absatz.

Gott der Herr zeigt ein strenges Angesicht / weilen ihn durch seine Missethaten der Sünder darzu zwinget.

12.

Wohl dann Christliche Seelen / besichet euch in diesem Spiegel / aber gebet Acht / was vor ein Angesicht ihr darin erblicket: Venit mulier, es ist comen ein Weib / welche von geraumer Zeit her sich in einem Gottlosen Stand befunden. Wie verhalten sie sich aber bey dem Brunnen? Der Heyland begehre an sie zu trinken: Da mihi bibere. Sie aber / ohne sich zuvor zu erkennen zu geben / hat ganz unbedachtsam auff sein Wort mit einer unbescheidenen Frag geantwortet: Quomodo tu? wie begehrest du? O wie unbedachtsam hat sie gehandelt! wie wenig hat sie beobachtet / mit wem sie rede! Ich verwundere mich derohalben nit mehr / daß ein Heil. Chrysostomus sagt / der Göttliche Heyland habe diesem unbescheidenen Weib einen schärpferen Bertheiß gegeben / als denen Pharisäern: gravius, quam illos reprehendit, er hat dich härter / als jene aufgefützet. In dem er ihr die bigangene Schand: Thaten unter die Nasen gerupfft: Quinque viros habuisti, du hast fünf Männer gehabe. Göttlicher Heyland! wo ist da dein mildeste Sanftmuth? aber was fragen wir lang? er erweise ein rauchtes Angesicht / weilen daß Weib dem Spiegel verlichen einen häßlichen Anblick ihrer ungeschlachten Grobheit. Der Widerwillen / welchen dazumahlen Christus der Herr an sich blicken ließe / ware nit eigentlich in ihm / sondern / mein Christ! deine Sünd / und Laster seynd die einzige Ursach / daß er ein rauchtes Angesicht / obwohlen wider seine unendliche Mild- und Güteigkeit zeigt. Höre wie sich Gott durch den Propheten Oseas wider Ephraim beklage: ad iracundiam me provocavit Ephraim in amaritudinibus suis. Ephraim hat mich mit seiner Bitterkeit zum Zorn gereizet. Wohl zu merken ist bey diser Stell / sagt der Heil. Hieronymus, daß Gott die Sünden Bitterkeit nennet. Warumb? die weilen sie Gott selbst bitter gemacht / und dessentwegen beklaget er sich / die weilen er sonst der Süßsüße in denen Erbarmungen / anjese

durch die grosse / und manigfaltige Sünden der Menschen bitter worden in harten Straffen. Sceleribus suis (seynd die Wort Hieronimi) amarum me fecit, quia dulcissimus eram. Ephraim hat mich mit ihren Sünden bitter gemacht / weilen ich der Süßsüße ware. Ich frage / kunte sich nicht billich beklagen ein mit süßem Wasser daher lauffender Fluß / daß er bey Eir fließt in das g. salzene Meer seine Süße in Bitterkeit zu verwandlen gezwungen werde? Eben dieses ist die höchst billiche Klag Gottes bey Isaia: impij, quasi mare; die Gottlose seynd wie das bittere Meer: indeme das bittere Sünden Meer niemahlen zu lasset / daß der süße Erbarmung Fluß sich aufgisse: amarum me fecit, quia dulcissimus eram.

Wit was vor einem Gewalt Gott gleichsam müsse gezwungen werden / daß er ein Straff vornemme / erbietet gar wohl auß jener / welche der Göttliche Heyland vorgekommen. Die grosse Entwehretung des Tempels zu straffen / er machte eine Geißel / mit selber auß dem Bett Haus hinauszujagen / welche selbes mit ihrem Geiß / und Bucher entwehret haben: Et cum fecisset quasi flagellum de funiculis. Und er machte eine Geißel von Stricken Hat er die Geißel selber gemacht? Ja. Dann er hat selbe nicht mit sich gebracht. O höchstpreißwürdige Güteigkeit? Die Geißel machte er von keinen anderen Stricken / als die er denen Entwehretten des Tempels / und Wuchereren hinweggenommen / sie darmit zu straffen: de funiculis. Wir selbstenn dann geben durch unsere Sünden die Materi zu unseren Straffen. Noch ein Frag: was hat der Göttliche Heyland gemacht? Es ist ja dise Frag schon beantwortet / ein Geißel hat er gemacht / es sagt aber ein gelehrter Schriftsteller von nein? und weist uns an auff den Evangelischen Text, welcher also lautet: Et cum fecisset, quasi flagellum. Was er gemacht / ware kein Geißel / sondern gleichete nur einer Geißel. Es schiene zwar zu seyn ein Geißel / ware aber keine. Vileicht er mangelte

Chrysof.
Icho. 31.

Vide Ecel.
len. Bedet.
ferm. 64.
n. 8. ferm.
70. n. 25.
ferm. 76.
n. 4.
ferm. 77.
n. 15.
ferm. 84.
n. 17.

Ose. 12.

Hier. 11.

Sim.

Isai. 17.

13.

Joan. 2.

Salm.
Grad. & lij
hic.

freit. in Ju-
dic. in prol.
2. 8.

lete Christo die Wissenschaft ein Geißel zu machen? dieses nit / sondern damit er zu verstehen gebe / daß er nit vil erfahren / oder nit gewohnter Geißel zu machen: Neque flagellum secit (seynd die Wort des Schrift-Strickers.) Sed quasi flagellum; rudis videlicet flagellorum artifex. **Er hat kein Geißel gemacht / sondern gleichsam ein Geißel / weil er ein unerfahrender Künstler in diesem Stuck.** Es gieng ihm nit ab weder Kunst / noch Geschicklichkeit / sondern allein der geneigte Willen / welcher doch meistens ein Kunst recht zu ergreifen vonnöthen ist; und indem er gleichsam zu straffen gezwungen muß werden / will er lieber die Geißel zu machen unwissend / als selbe zu binden / und damit darein zuschlagen wohl erfahren zu seyn angesehen werden. **Ja obwohlen unsere Sünden die Strick zu der Straff-Geißel darreichen / ist doch der Straff-nehmende Geißel-Streich der Schwere / und Menge der Sünden nit gleich gemessen / sondern weit leichter: Quasi flagellum: rudis videlicet flagellorum artifex.**

14.

Der Sünder aber / wann er seinen lieb-
reichsten Gott mit höchster Undankbar-
keit beleidiget / ziehet mit Gewalt ihm die
Straff über den Hals / indem er / also zu
reden / die Götliche Liebs- & Neigung ein-
schleiffet / herentgegen aber der Gerechtigkeit
die Hand löset wider sich einen Streich zu
führen. **Beklage dich mein Sünder! daß du
vil zu leiden / aber beklage dich nit über
Gott / sondern über deine Laster: Thaten/
dann dise seynd jener Damm / welcher denen
süßesten Flüßsen der Götlichen Gürtigkeit
den Lauff hemmet / daß sie sich nit können in
dein Seel ausgießen.** Der König Da-
vid / als er von der Tyranny seines rebel-
lirenden Sohns Absalons gezwungen wurde
ein Kriegs-Heer in das Feld zu stellen /
hat bey Ausbruchung des Kriegs-Boicks
denen Officiern / und Vorsehern ernstlichen
Befehl ertheilet: *Servate mihi puerum
Absalon: Erhalte mir den Knaben
Absalon, tödte ihn nit / sondern laßet ihn
bey dem Leben.* Was bedeutet dieses? er
nennet jenen einen Knaben / welcher schon
im Stand ein ganzes Kriegs-Heer zu füh-
ren? soiter ihn nit vil mehr benamset haben

1. Reg. 18

einen Aufrührischen / einen Tyrannen / einen
Undankbaren? dieses hätte er zwar billich
können / jedoch nennet er ihn einen Knaben /
um an Tag zu geben / daß er die Be-
leidigung nit hoch ansehe / und leicht besänftiget
werden könne. Wann aber dem
also / so heisse er ihn einen Sohn / dann sol-
cher Gestalten ist leicht zu verstehen / daß Da-
vid handle als ein liebevoller Vater. **War-
um einen Knaben? gar recht sagt der H. A-
mbrosius: Absalon sahe David nit an als
seinen Vater / so hat sich nit gebühret /
daß auch David den Absalon nicht als
einen Sohn ansehe. Nit ein Gürtigkeit /
sondern eine Strenghheit ware es ihn einen
Knaben zu nennen / indem er ihn unwürdig
schätzte den schönen Titel eines Sohns des
Davids ihm beizulegen. Quae ratione puerum
dicit? auff was Weiß nennet er
ihn einen Knaben? Fragt Ambrosius,
und beantwortet die Frag selbst: Puer
erat, quia parricidio petebat patrem. Non
ergo pietatis nomen accipere debebat. Ein
Knab ware er / weil er dem Vater nach
dem Tod trachtete. Also hat er keinen Na-
men der väterlichen Liebe verdient. Bil-
lich solle der Titel / und Namen ein mildrei-
che Gürtigkeit anzeigend jenem ausgesprochen
werden / welcher nit nur ohne Ehrenbietig-
keit / sondern als der ärgste Feind mit G-
samkeit tobet. Mein Christ! Komms dir
vor / als halte dich Gott nit als einen Haus-
genossen / sondern als einen Fremden? thut
er dir nit Vorsehung / als einem
Sohn / in jenem / wo er dich Noth leiden
siehet? Aber betrachte / wie du mit Gott
umgehst / haltest du dich / als ein gehorsam
men Sohn? laß dein böses Gewissen re-
den? wie kannst du dann verlangen / daß sich
Gott gegen dir als ein liebevoller Vater
erzeige? nimmt er die dein Gesundheit/
Habschaff / und allen Trost deines Beschü-
hers führe zu Gemüth / daß du zuvor entzo-
gen Gott dem Allerhöchsten sein Ehr / sein
Glori / und schuldigen Gehorsam / da du
dich widerspenstig wider ihn aufgeleinet
hast. **Beklage dich derothalben über deine
Gottlosigkeit / wann du die Strenghheit
Gottes erfahrest; zu welcher ihn deine
Sünden gezwungen haben. Se-
debat sic.****

Ambr. ser.
17. in Psal.
118.

Vierdter Absatz.

Dem hineinschauenden Büßenden erweist Gott ein barm-
herziges Angesicht.

15.

Wieso komme her ein anderer / und be-
schaue sich in diesem Spiegel. Aber
es kommt abermahl die Samaritanin:
venit mulier. Sie kommt aber ver-
ändert / dann obwohlen sie lange Zeit ein
gottloses Leben geführt / fangt sie nunmehr
an in sich zu gehen / hat grosse Begierd /
Barzia Quadrag. II. Theil.

und Durst nach dem lebendigen Gnaden-
Wasser / derowegen sie ihre Schandthaten
nit bemäntlet / sondern frey bekennet. **In
wen fragst du? in dem / daß sie rund heraus
gesagt: Non habeo virum, ich habe kei-
nen Mann. Auff welche Bekandnuß sie
von Gott erleuchtet worden / daß sie den
Gott**

Chry. Hom.
de Samarit.

Götlichen Heyland angefangen zu verehren: Domine video, quia Propheta es tu. **H**err ich sieh / daß du ein Prophet bist. Mit nur erleuchtet / sagt der Heil. Gaudentius, sondern auch von ihren Sünden ist sie gereinigt worden: Confessam spiritali fonte mundaverat. Die Beichtende hat er mit geistlichem Brummen gereinigt. Siehest du nit / wie Gott ein barmherziges Angesicht dem Büssenden verleihet? auff ein demüthige Beicht folgt ein barmherziger Anblick. Ein tieffe Erkantnuß seiner Sünden begleitet die Erkantnuß der unendlichen Krafft Jesu Christi uns zu helfen / und endlich ein völliges Abschweien / und Versuchung der Sünden ziehet nach sich die seligmachende Gnad. Christliche Seel! du hast schon offters gebeichtet / was vor ein Angesicht hast du an Gott gefunden? du wirst mir antworten / du wiffest es nicht / in demahlen ob ne absonderliche Offenbarung man nit wissen könne / ob man die Gnad erhalten habe. Difes ist zwar wahr / aber beschau dein Angesicht / mit welchem du zu der Beicht dich verfüget hast / alsdann wirst leicht abnehmen können / was vor ein Angesicht dir Christus erweisen: Bist du kommen zu der Beicht mit einer wahren Reu über deine Sünden / und mit einem steiffen Gürtaß selbige künftig hin zu meiden? hast die Gelegenheit geflohen? hast verziehen? hast wider heim gestellt / da du gekönt? und alsdann wird dir Zachäus sagen / was vor ein Angesicht du findest.

16.

Unser Götliche Heyland gieng in das Haus / und Zachäus empfieng / und gastierte ihn mit höchster Freud: Excepit illum gaudens: und unser Erlöser / so bald er mit Freuden empfangen worden / verkündigte Zachäo, daß in sein Haus alles Glück / und und Hyle eingetretten seye. Hodie huic domui salus facta est: Heut ist difem Haus Heyl widerfahren. Als wolte er sagen; seye wohl getrüß Zachäo; heut verliche ich dich meiner Freundschaft: heut nemme ich dich zu Gnaden auff: und difes ist das Heyl / so er empfieng / wie der Heil: Bonaventura meldet: Per divina gratia collationem. Durch Eingießung der Götlichen Gnad. Höchster Gott! muß es dann noch heut seyn? solle nit genug seyn ihm Hoffnung zu machen die Gnad zu erhalten? heut sagt der Erlöser: Hodie salus. Willeicht ist es geschehen / damit der Heyland sein des Zachai Freygebigkeit in Gastierung paar bezahlte? nein sagt Theophilactus, sondern damit er nach der Zubereitung Zachai handle; aber was ware dife vor eine? höret was er sagt: Ecce dimidium bonorum meorum; Domine do pauperibus. Ich biete mich an zugeben denen Armen den halben Theil meiner gangen Habschaft. Noch mehrer: Et si quid aliquem defraudavi, reddo quadruplum. Vierfach wird ich bezahlen alles das jenige / was ich durch

Gaudent. tr. de Paral.

Vide See len=Becher ser. 22. n. 4.

Luc. 19.

Bonav. Stela, ibi.

Betrug an mich gebracht. Aber Theophilactus erinnert mich / Zachäus rede nit also / wies ich erkläre: Zachäus sagt nit / daß er werde Allmosen geben / und das betrogene / und ungerechte Gut vierfach heim stellen / sondern er sagt: Do pauperibus; reddo quadruplum. Ich gib; den Armen zu gegenwärtiger Zeit / ich stelle iegund zurück / nit erst künftig hin / und eben ist difes die Zubereitung / auff welche Christus so gnadenreich geantwortet. Zachäus sagt / iegund gib ich / iegund stelle ich zurück / auff welches ihm der Erlöser antwortet: iegund ist difem Haus Heyl widerfahren / iegund stelle ich dir zu die verlohene Gnad: Do, reddo: hodie salus. Hätte Zachäus verweilet das ungerechte Gut heimzustellen / wurde auch Christus Instand gehalten haben ihn in sein Freundschaft aufzunehmen. Aber auff ein gegenwärtiges Allmosen / und gegenwärtige Widerestattung folgt eine gegenwärtige Gnad: Hodie salus. Die Wort Theophilactus seynd: Nec solum promittebat: sed faciebat: non enim ait: dabo medietatem, & restituum quadruplum; sed do; reddo. Nichte nit hats er versprochen / sondern wirklich gethan: dann er sagt nit / ich will den halben Theil geben / und zurück stellen vierfach / sondern / ich gib; ich stelle zurück.

Theoph. in Luc. 19.

17.

Setzt sie dann mein Christ! was vor ein Angesicht dir Christus verleihen könne. Bist du kommen in den Beicht: Stuel allorten den Heyland zu sehen? hast du in der Heil. Communion ihn in dein Haus aufgenomen? du sagst ja. Aber mit was vor einem Betrug? durchsuche dein Gewissen / durchblättere das Rechen. Buch deines Hergens / mit einer eingigen schweren Sünd hast du betrogen Gott / seine Engel: die Kircken / das gemeine Wesen / die unvernünftige Creaturen / dich selbst. Gott hast abgeraubet sein Ehr / sein Lob / den Storbarm / welchen du zu einem unterthänigen Tribut zu leisten schuldig warest als deinem Herrn / König / und Erschaffer / in dem du vor dein bestes Zihl dir auffgelegt deine eitle Ehr / dein Ergögligkeit / oder dein Eigennuß. Du hast entzogen dem Erlöser Christo Jesu den verhoffenden Frucht seines kostbaristen Blut / da du selbes verachtend vorgezogen hast die Leibesgenerschaft der Teufflen. Du hast entzogen denen Englen und Heiligen Gottes jene Freud / welche sie schöpffen in deiner Bekehrung / die ganze Zeit / da du selbe auffgeschoben von Tag zu Tag / von Wochen zu Wochen / du hast betrogen dein Mutter die Catholische Kirck / da du ihr benommen die Zierd / und Schönheit / welche sie in die verlohren / so lang du mit Sünden besudlet in dem Unflath gesteckt bist. Das gemeine Wesen hast du betrogen / indem du verlehret die schön übereins stimmende Ordnung / da du dessen Frieden zerstöret / und daß

Vid. Ecken Weiser. ser. 37. p. 101

Am Freytag von der Samaritanin/die erste an diesem Tage. 35

daß deinem Neben-Menschen schuldige schöne Beyspihl entzogen hast. Die unvernünftige Geschöpf hast betrogen / da du gottloser Weis selbe zu dienen genöthiget deinen ungezaumten Begirden / und dem leidigen Geist / da sie doch erschaffen wegen Gott deiner Seel / und Geist unterthänige Dienst zu leisten. Endlichen hast dich selber betrogen durch den freywilligen Verlust der innerlichen Schönheit / und Leben der Gnad / da du anbey verabsaumet ein unzählbare Menge der Verdiensten / welche du hättest sammeln können. So vil / ja noch mehr hast du, betrogen. Befest du habest zuruck geben das üble an dich gezogene Gut / oder sag an / wann hast du es im Willen heim zu stellen? wie groß ist dein Neu / die Liebe / und Entschluß nit mehr zu sündigen um dar durch Gott sein entzogene Ehr wieder zu geben? wie steht es um das Vierfache / so vil der Tugenden / mit welchem du erfest / was du Gott abgenommen? wo ist der Eyser deiner Buß um denen Englen und Heiligen eine Freud zu machen? wo ist die Abdrödtung / deiner bösen Begirden / durch welche die Kirchen ihr verlohrene Schönheit

erhalte? Mit was vor gutem Beyspihl leuchtest du vor deinem Neben-Menschen / womit du erfest / was du durch böses Exempel verderbet hast? wie brauchst du die Geschöpf in durch und wegen Gott? was vor ein Sorg tragest du wider zu bekommen / so vil du in dem Sünden-Stand verlohren hast? wehe vielen! O wie ist zu fürchten / daß vil aus denen Beichtenden die verlohrene Gnad Gottes nit erhalten? es geht ab das Do, und reddo, ich gebe / ich stelle zuruck. Und also geht auch ab: Hodie salus heurt ist Heyl. Und obwohsten schon alles zugegen / was erfordert wird die Gnad zu erhalten / nichts desto weniger die nach der Beicht bald wieder erfolgende Sünden zeigen gnugsam an / daß die Gnad nit beständig seyt / welche doch allein das ewige Heyl ertheilet / daman nemlichen sich nit beflisset jenes zu ersehen / was durch die Sünd entzogen worden / seyt allezeit zugegen reddo ich widerstarrte / so wird auch allezeit zugegen seyn Salus das Heyl. Das also erzehlet sich Gott gegen dem jenigen / welcher sich also verhältet: Sc-debat sic.

Fünffter Absatz.

Einem Eyser vollen Angesicht weiset Christus einen Segen Blick der mitwirkenden Gnaden.

18.

Bimmelt abermahl her ihr Seelen! auch in dem Spiegel zu besichtigen: Venit mulier. Es kommt widerum das Weib / aber mercket wie? sie sagt zu Christo: Video, quia propheta es tu. Ich sehe / daß du ein Prophet bist. Dises ist noch ein kleines Licht / doch bald darauff bettet sie den Felder an / für welchen sich Christus ihr zu erkennen gabe: Ego sum, qui loquor tecum. Ich bins der ich mit dir rede / da wurde sie mehr erleuchtet: O wie schön richtet sich Christus nach der Disposition oder Zubereitung dieses Weibs / also mercket an Cyrillus Alexandrinus. Wenige Zubereitung wenig Licht / größere Zubereitung / größeres Licht. Gleiches hat beobachtet der Cardinal Cajetanus, in jenem Blinden / bey dem H. Marco: Diser / nachdem ihm Christus der Herr die Augen eröffnet / als er befragt wurde / ober was sehe / gabe zur Antwort: Video homines velut arbores ambulantes. Ich sehe die Menschen daher gehen wie Bäume. Dises heist ja noch nit völlig erleuchtet seyn? nachgehends aber hat er das vollkommene Licht bekommen. Ita, ut clarè videret omnia. Also / daß er alles klärllich sahe. Der Söttliche Heyland hätte ihm gleich anfänglich vollkommenes Licht ertheilen können / dieweilen aber der Glauben des Blinden von Anfang schwach und unvollkommen ware / ist ihm das Licht (wie Barais Zugdrag. II. Thal,

Cajetanus anmercket) gleichfalls unvollkommen gegeben worden: So bald aber der Glauben die Vollkommenheit erreicht / gelangte auch das Licht zur Vollkommenheit. Paulatinus Jesus caeco visum restituit, (seynd die Wort des Cardinals) primo imperfecte, deinde perfecte: ut intelligamus, quantum erat defectus aliena fidei. Nach und nach hat Jesus dem Blinden das Gesicht wieder geben / Anfangs unvollkommen / nachmahl vollkommen / das mit wir verstehen / wie groß der Abgang des fremden Glaubens gewesen. Die Samaritanin stiege jedoch höher / dann sie ist nit nur erleuchtet worden den Heyland zu erkennen / sondern mit imbrünstigem Eyser angeflammt denselben anderen verkündiget / und zu seiner Erkenntnuß gebracht. Ihr großer Eyser erhellete aus dem / daß sie verlassen den Brunnen / das Wasser / und wand den Krug / so die Sünden / und sündhafte Gelegenheiten bedeuten: gleich aber gosse ihr ein der Heyland die Gnad des Heil. Geists / mit welcher entzündet sie ein Verkündigerin des versprochenen Messias worden. Der Corall (sagt Berchorius) ist ein Sinnbild unsers Erlösers wegen einer raren Eigenschaft / dann wann er von einer Person / so wenig Hitz hat / gehalten wird / sieht er bleich aus: herentgegen aber so bald ein hitzige Person ihn ergreiffet

Cajet. ibi. Euth. ibi. & Ant. Pad. hoc serm.

Berch. lib. 11. reduct. cap. 63.

wird dessen Farb ganz entzündet scheinen. Gleichgestalten wurden wir den göttlichen Heyland mit Liebe gegen uns ganz angeflammet finden / wann wir mit Liebsvollem Eifer ihn sucheten / daß er aber in der Liebe gegen uns sich kalt erzeiget / ist Ursach unser erkalteter Euffer. Verlangest du dessen ein Prob?

19.

Genes. 19.

Dise zu sehen / führe ich dich in die göttliche Schrift. Gott der Allerhöchste sandte zwey Engel als Gerichts-Diener seiner Gerechtigkeit nacher Sodomam: Venerunt duo Angeli Sodomam. Zwey Engel seynd nacher Sodomam kommen. Aber da kan ich mich nit enthalten / vil und unterschiedliche bey diser Gesandtschaft unterlaufende Sachen / und Geheimnissen zu erörtern. Warumb seynd sie kommen? Es werden mir alle einhellig sagen die Stadt zu verhergen / wie es der Aufzug erwiesen. Jedoch bringet Abulensis ein andere Ursach vor / nemlichen sie wolten beehren das Haus des Loths mit ihrer Einkehr/welchen sie dem Untergang zu entziehen suchten: Volebant hospitari in domo Loth, ut liberarent eum. Sie wolten ihr Einkehr nemmen in dem Haus des Loths ihn zu erledigen. sehr gut! aber wann seynd sie angelanget? Der Heil. Text meldet: Vespere: In Abend. Daß es schon fangte Nacht zu werden/wann ihr Ankunfft allein die gottlose Stadt zu straffen angesehen gewesen / hätte es sich gar schon gebühret um zu erweisen/wie langsam / und wie spat GOTT die Straff vornemte. Welten aber sie auch / ja meistens ankommen das Haus des Loths zu beglückseligen / warumb verweilen sie so lang: waren sie nicht zuvor umb Mittags-Zeit in dem Haus Abraham? haben sie dann mit dem Speissen sich so lang aufgehalten? warumb haben sie sich nit gleich nach dem Haus des Loths verfügert ohne den Abend zu erwarten? Venerunt vespere. Sie seynd zu Abend kommen. O wohl ein großer Unterschied! schreyet auff ein Heil. Augustinus. Da hat die göttliche Vorsichtigkeit gezeiget/daß ihre Werck nach jedes seinen Verdiensten gerichtet seyen! Pro meritis res aguntur, GOTT handelt/wie es ein jeder verdienet. Bey Abraham kehren ein drey Engel / bey Loth zwey / zu des Abrahams Hütten gehen sie schnurgrad / aber ehe sie Loth heimsuchen / halten sie sich

Aug. ser. 70
de temp

auff dem Plag auff. Zu Abraham gelangen sie zu Mittag / da die Sonn die hitzigste Strahlen auswirfft: In ipso fervore diei: Genes. 19. Zu Loth verfügert sie sich bey Untergang der Sonnen / da Hitß schon gemindert ist: Venerunt vespere. Was ist die Ursach? dise: Abraham und Loth waren an Verdiensten unterschiedenen. Des Abraham, diewelthen er also eifrig gewesen / sein unglaubliches Vaterland zu verlassen / und vielfältige Liebs Werck zu üben / hat Gott durch drey Engel und zwar zu Mittag heimgesuchet / umb zu zeigen / wie großes Liecht / und eifrigen Geist er dem Abraham mitgetheilt habe. In ipso fervore diei. Herentgegen den Loth, obwohlen er gerecht / jedoch weniger eifrig ware / indem er daß ergötliche und lustbringende Sodomam zu seinem Wohn-Orth ausserkisen / suchte Gott heim nur durch zwey Engel / und zwar zu Abend / da es anfangt kalt zu werden / umb zu zeigen / daß er auch kleines Liecht / und wenige Hitß empfangt / weilten er sich zu grösserer nicht bereitet hat: gar schon erkläret solches daß große Kirchen-Liecht Augustinus: Veniunt ad Abraham tres viri in meridie: Venerunt ad Loth duo, sed vespere: non enim sustinebat meridianæ lucis magnitudinem Loth: Abraham vero poterat plenum lucis fulgorem excipere. Zu dem Abraham seynd drey Männer zu Mittag kommen / zu dem Loth zwey / aber zu Abend: dann er kunte nicht ertragen die Grösse des Mittag Liechts; Abraham aber kunte den vollen Glantz des Liechts fassen. O Christen! O Priester! O alle insgesamt! wann uns die himmlische Hilff / und Guthaten lau / und zwar spat ankommen / schreiben wir solches zu unserer Lausgait. Wann sie aber gar kalt / und ohne mitwürckende Krafft anlangen / bezüchtige der Sünder sein eykaltres Herz / welches den göttlichen Gnaden-Fluß mit Eiß überziehet. Gewisslich wurden die göttliche Gnaden gang hitzig von der unendlichen Barmerhigkeit Gottes uns zu geschickt werden / wann unsere Herz eifrig wären. Aber Gott uns zu begnadigen erweiset sich lau / weilten unser Herz auch lau ist.

August. 11.

Sedebat sic.

Sechster Absatz.

Einem Angesicht der schon erfüllten Sünden-Maß erweiset Gott einen gähnen Tod / und völlige Verlassung.

20.

Edlich zu unserer Lehr kommet die Samaritanin noch einmahl sich in dem Spiegel zu sehen. Venit mulier. Sie ist kommen mit einem Krug. Warumb? ihn mit Wasser zu füllen: Haurire aquam. Wasser zu schöpfen. In diser Begehrenheit

stellet sie vor einen Sünder / welcher zu dem Welt-Brunnen sich verfüget das Wasser der verbottenen Bollüsten zu schöpfen. Also erkläret es der Heil. Antonius von Padua: Ant. Pad. Ad hauriendam aquam carnalium voluptatum. Umß zu schöpfen das Wasser der fleisch-

Am Frentag von der Samaritanin/ die erste an diesem Tag 21. 37

fleischlichen Wollüsten. Ach Weib: wann dir aber der Krug zerbrochete? O Sünder! wann du in Witten der Sünd des Todes erblichest? meinst du Weib/ daß/ weil du sonst kommen und der Krug niemahlen zerstoßen worden / du frey Zutritt habest offters ohne Gefahr zu kommen? Und du O Sünder! diereil du schon oft gesündigt/ und dannoch niemahl zur Straff gefloren bist/ haltest du darvor / du habest Erlaubnuß mehrer zu sündigen? gesetzt/ der Krug breche nit: wann er aber voll wird? gesetzt O Sünder du sterbest nicht in der Sünd/ wan aber dein Sünden-Maß durch diese Sünd erfüllet wird? O höchst vernünftiges Weib! sie hat den Krug verlassen ehe er gefüllet / ehe er zerbrochen worden: Reliquit hydriam. Sie hat aufhören zu sündigen / ehe die Zahl erfüllet worden ehe sie gestorben/ und dessentwegen hat sie Gott also barmherzig gefunden. Wann du aber O Sünder! in bedencken das Gott so gültig ist / fortfahrest das Wasser der vorbotenen Wollüsten zu schöpfen: was wirst du finden? gewislich nicht ein barmherziges Angesicht/ welches dir verschone/ sondern ein sehr strenges/ dich zu straffen/ und zu verdammen / indeme du die Zahl deiner Sünden erfüllet hast. Weist aber auff was Weiß? entweder wird unversehens daß trädene Geschirr deines Leibs zerbrechen/ und also der Tod dich in einem unbusfertigen Stand bereiten / oder Gott wird dich gänglich verlassen / und sein barmherzige Hand von dir abziehen/ in welcher Verlassenheit du gang verstocket / niemahlen mehr ein rechte Buß würcken sondern unbusfertigkeit Ewig zu grund gehen wirst.

21. O erschrockliche Sach! und wie wenig fähren dich zu Gemüth die Menschen! O wiewohl kans seyn / daß die erste Sünd die letzte seye / und daß einer ja selber sterbe! O gar wohl kans seyn / daß die erste Sünd erfülle die Zahl und Maß/ und daß/ obwohlen ich nicht gleich mit dem gahen Tod gestrafft worden / nichts desto weniger von Gott verlassen ohne fernere Barmherzigkeit ewig Verdammt werde! Dieses ist möglich / und nur gar zu wahr: höret zuerst den Königlischen Propheten David: In circuitu impij ambulans: Die goetlose wandlen in einem Umkreiß. Was ist dieses vor ein Weiß zu reden? gehen dann die Sünder nicht / wie andere Menschen? diesen Zweifel auffzulösen/ muß man das Geheimnuß wissen. Hast niemahl gesehen ein Mangpferd / welches zwar den ganken Tag gehet / nichts desto weniger wird selbes zu Nachts an eben dem Orth seyn/ an welchem selbes zu Morgen gewesen? es gehet zwar / aber kommt nit vor sich / es macht kein Tag/ Kreis / weil es immer in dem Kreis umgebet. Derohalben damit der Königlische Prophet anzeigen / daß der Sünder mit allem seinen Schwißen/ und Schnauffen nicht einen

eingigen Schritt weiter dem ewigen Vatterland sich nähere / so lang er als ein Mangpferd mit seinen Sünden gefüllet daher gehet/ sagt er / daß er in einem Kreis umgehe: in circuitu. Noch mehrer: hast niemahl gesehen einen Schleiff-Stein / welcher sich umbdrehet eines Umbdrehen / und dannoch niemahl auß dem Wasser sich erhebet / sondern allein dienet das Schwerd zu schärfen. Nun dann/ wann man sagt / daß der Sünder in einem Umkreis wandere / ist nichts anders gerebt/ als daß er das göttliche Nach-Schwerd wider sich schäpfte: In circuitu. Ist dieses das Geheimnuß dieses Sentenz? noch ein größeres ist darunter verborgen sagt Hugo der Cardinal. Du wirst sehen / daß vil junge Knaben ein/ zwor/ drey / ja mehrer mahlen sich umb / und umb drehen ihren Lust darin zusuchen / zugleich wirst du aber auch erblicken / daß unversehens bald dieser / bald jener zu Boden falle. Warumb dieses? diereil ein jeder auß denen Gefallen so oft rings umb sich gedrehet/ biß endlich es genug gewesen ihn dannmisch zu machen/ und ihn unversehens zu Boden zu stürzen. Derowegen ermahnet David die Sünder / sie sollen ihnen wohl zu Gemüth führen / daß sie in einem Kreis sich umbdrehen: In circuitu impij ambulans. Zugleich aber sollen sie wohl bedencken / daß sie mit einer / oder der anderen Umbdrehung (nach denen verborgen-n Urtheilen Gottes) die Zahl erfüllen / welcher mächtig ist sie in das Grab / ja gar in die Höll zu stürzen. Wehe / wann die Maß und Zahl erfüllet wird! ein einzige Umbdrehung ist genug Tod zu Boden zu fallen / und verdammt zu werden: Ita voluntur admodum puerorum, (seynd die Wort Hugonis) qui rotant se, & circumeundo turbant se, & cadunt subito. Diese werden herum getrieben wie die Buben welche sich umbdrehen / und durch daß umbdrehen sich verwirren / daß sie unversehens zu Boden fallen. Ir Sunder mein Sünder betrachte! wie oft hast du dich in Sünden schon umbgewelget / und Gott hat annoch zugesehen / ohne/daß er dich hat lassen fallen in die Höll. Und du wirst noch ferners dich herum welken? Wehe dir! wann die erste Sünd schon die letzte ist in dem göttlichen Schluß / dann alsdann ist es mit dir geschehen / du wirst gestürzt / und ewig Verdammt werden. Subito cadunt.

22. Aber wir wollen zugeben/ daß dich Gott nicht gleich wegen begangener Missethat mit dem Tod straffe: wann er dich jedoch also verlasset / und seine Gnad dir entzihet / daß du kein rechte Buß mehr würcken kannst / obwohlen du noch ein geraume Zeit lebest? Dieses ist die andere Straff / mit welcher Gott den Sünder straffet. Der Heil. Hieronymus sagt: Nonnulli ita despiciuntur à Deo, ut deplorare mala sua non possint etiam si velint. Welche werden von Gott also verachtet / daß sie ihre Sünden nicht

Simil.

Hug. Card. in Psal. 1.

lib. 2. sent. c. 25. In feb. li. 8. cap. 2.

Vide Ceteros Bedes 13. à n. 33. 16. 74. num. 24.

Mal. 1. 2.

Ecclef. 43.2

Plin. li. 37. cap. 2.

Simil.

nicht beweinen können / obwohlen sie es verlangen. Dies will auch andeuten der H. il. Geist / da er sagt / daß durch den kalten Luft das Wasser zu Crystall werde : Frigidus ventus aquilo flavit , & gelavit crystallus ab aqua. Der kalte Nordwind bläset / und das Wasser ist zu Crystall gefroren. Wann kan aber auß dem Wasser Crystall werden ? antwort / mit ein oder anderer Befröhr / sagt Plinius es wird jedoch nicht alles Eyß zu Crystall. Welches wird dann darein verändert ? jenes / ist die Antwort / welches ersteiget den letzten Grad der erfordert wird / das Eyß also zu verhärten. Also kan ein von Natur so weiches Element / wie das Wasser ist / wann es zu einem gewissen Grad der Befrier kommt / zu einem so harten Crystall werden / welches nicht mehr zu erweichen ist. Nun siehest du O Sünder / wie es gehet / und wie es dir ergehen kan : dann obwohlen dein Willen von Natur sich biegen laßt / auch mit der Freyheit begabet / nichts desto weniger / so bald du die Zahl und Maß der Sünden / welche Gott zu übertragen beschloßen / wirst erfüllet haben / ziehet sich die götliche Sonn zurück / sie gießet nicht mehr über dich auß ihre heisse Gnaden-Strahlen / und also geschicht / daß die Kälte anfangt zu wachsen in so lang / bis dein Willen also hart gefroren / daß er sich nicht mehr erweichen laßt : Gelavit crystallus ab aqua. Soll man dann fragen / ob zu fürchten seye die Zahl seiner Sünden zu erfüllen? Gott erhalte dich / daß du die Zahl nicht erreichst / sonsten wird er dich verlassen du wirst ihn sehr streng finden / weilen dein Vermeessenheit ihn zur Strengeheit gezogen. Sedebat sic.

23.

Ergittere darn / ergittere mein Christ auß Furcht / es möchte die erste Sünd die letzte

seyn / und die Zahl erfüllen / welche dich in Untergang stürzte. Auch wegen der schon vergebenen Sünd sollst du zitteren / sagt der götliche Geist : De propitiato peccato noli esse sine metu. Sey nicht ohne Furcht der vergebenen Sünd halber. Was ist aber zu fürchten / wann die Sünd schon vergeben / und nachgelassen ? Williecht die Straff ! Nein / dann obwohlen du versichert wärest / daß dir so wohl die Schuld der Sünd / als die Straff nachgelassen worden sollest du dannoch noch desseuthalben in Furcht leben. Warum : weilen auch die vergebene Sünd noch hilft erfüllen die Maß und Zahl / indem selbe sich on begangen / und kan die Zahl voll werden mit der ersten Sünd / die du begehest : Noli esse sine metu. Zekunder ist die Zeit den Krug zuverlassen / welcher dich in Untergang stürhet. Zekunder hast du Gelegenheit Christum zu haben / wie du ihn verlangest : Sedebat sic, ut quisque voluerit. Er lasse also / wie ein jeder begehret hat. Er sitzt annoch wartend auß unendlicher Barmhertigkeit auß dein Angesicht. Erzeige dich als einen gehorsamen Sohn / und du wirst ihn finden als einen höchstgütigen Vater. Erweise dich bußfertig / und du wirst ihn antreffen barmhertig. Laß spüren an dir einen wahren Eysfer / und er wird dir beybringen mit seiner mächtenden Gnad / damit du könnest stehen die Gefahr die Sünden-Zahl zu erfüllen / und in der Gnad beständig zu verharren / mit welcher du lauff gelangen zu der ewigen Glückselig : welche mir / und dir gebe :

Gott Vater / Sohn / und Heiliger Geist. Amen.



Die